

Netzwerk der Spargel- und Beerenverbände e.V.
Ropenstall 83a · 51377 Leverkusen

Versand erfolgte an
Mitglieder des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft
sowie für Arbeit und Soziales
und an das BMAS und BMEL

Mindestloohnerhöhung wurde beschlossen

Jetzt Betriebe entlasten!

Familienbetriebe mit regionalem handarbeitsintensivem Obst- und Gemüsebau werden durch Einkaufsverhalten des Handels und politischen Kostensteigerungen an die Wand gefahren.

7. Juni 2022

Sehr geehrter Herr Minister,

die Mindestloohnerhöhung wurde im Bundestag beschlossen, während Sie aktuell in der Presse lesen können, dass Erdbeeren vor der Ernte vernichtet werden und Spargel auf dem Feld austreibt anstelle geerntet zu werden, da die Preissituation beim Verkauf über den Handel nicht auskömmlich ist und die Produktionskosten explodieren.

Diese Situation zeichnet sich schon seit Beginn der Saison ab, wie eine Umfrage des Netzwerks der Spargel- und Beerenverbände vom 10. bis 16. Mai 2022 zeigt: Über 50 % der befragten Spargelerzeuger geben an, dass die Absatzsituation schlecht bis sehr schlecht ist, und knapp ein Fünftel geben an, dass die Absatzsituation im Vergleich zu einem Normaljahr als mittelmäßig einzustufen ist. Nur 7 % bewerten die Situation als gut und 1 % als sehr gut. Bei Erdbeeren wird die Absatzsituation von 30% der Erzeuger als schlecht bis sehr schlecht bewertet, während nur knapp 30 % die Absatzsituation als mittelmäßig bewerten. Der überwiegende Anteil der Spargel- und Erdbeererzeuger konnte die anvisierten Preise nicht realisieren.

Quelle: <https://www.vsse.de/fuer-presse-interessierte/pressemitteilungen/>

Die Antwort eines Erzeugers auf die offene Frage, welche Maßnahmen außerdem erforderlich werden trifft es genau:

"Trotz mieser Stimmung: Spargel und Erdbeeren aus Deutschland dürfen keine Ramschware werden. Auch wenn die Absatznot groß ist. Dann kann man gleich mit dem Anbau aufhören, wenn nicht mehr kostendeckend und lebenserhaltend für die bäuerlichen Erzeuger-Familien geschafft werden kann. Es wird eh Probleme geben, Hof-Nachfolger zu finden. Denn unser Dilemma spricht sich rum... Einige große Erzeuger werden überleben. Entweder weil sie durch eigene Preispolitik Mitbewerber weggebissen

Simon Schumacher
Vorstand
Recht, Arbeit und
Soziales

Werner-von-Siemens-
Straße 2-6,
Gebäude 5161
76646 Bruchsal
T +49 7251 3032080
F +49 7251 3032095

Seite 1

haben, weil Mitbewerber freiwillig aufgegeben haben, weil die teure Mechanisierung nur noch die Großen bezahlen können etc. Alles hat seine Zeit... Möglicherweise ist der Zenit überschritten. Und das Thema geschickte Abwicklung wird in den Fokus rücken. Alle Erzeuger müssen sich ehrlich machen. Was muten wir uns zu? Was tun wir uns an? Was macht betriebswirtschaftlich und nervlich (noch) Sinn? Gerade weil wir unsere Produkte lieben."

Das sind alarmierende Fakten, die ein sofortiges Handeln erforderlich machen.

Die Betriebe reagieren mit Flächenreduktion und Konzentration auf die Direktvermarktung.

Doch das kann nicht die einzige Lösung und das Ziel sein. Denn die Konsequenz wird sein, dass der allergrößte Anteil der Kunden dann nur noch klimaschädliche Billigimporte aus Südeuropa und aus Drittsaaten im Supermarkt kaufen können. Das widerspricht den artikulierten Zielen der Politik: **Regionale Produktion von hochwertigen Lebensmitteln zu fairen Konditionen, die emissionsarm von vielfältigen Familienbetrieben erzeugt werden.**

Bei der noch länger anhaltenden Inflation und damit schwächeren Kaufkraft, der massiven Bevorzugung von Billigimporten durch den Handel und Konsumenten, der politischen Unsicherheit und der Kostenspirale bei den Erzeugern wird sich der Trend zur Betriebsaufgabe und Flächenreduktion in Deutschland weiter stark beschleunigen.

Es ist Zeit, die Realitäten des Marktes anzuerkennen und zu agieren, anstelle ideologisch motivierte Ziele ohne breiten gesellschaftlichen Rückhalt durchzusetzen, die oft das Gegenteil des angestrebten Ergebnisses zur Konsequenz haben.

Dieser Trend kann politisch verlangsamt und abgefedert werden, indem die Betriebe in die Lage versetzt werden, wettbewerbsfähig und unabhängig zu werden.

Die Politik hat entscheidende Hebel in der Hand, denn zahlreiche Belastungen sind das Ergebnis politisch gesteuerter Maßnahmen.

Wenn Sie eine regionale Produktion in Deutschland aufrechterhalten möchten, fordern wir Sie auf, folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Entbürokratisierung und Risikoreduktion durch Vereinfachung der Bewertung der Berufsmäßigkeit bei der kurzfristigen Beschäftigung, indem nur die Dauer und die Höhe des Einkommens als Kriterium herangezogen werden.
- Forderung an den Handel, der eine Mindestquote von in Deutschland erzeugtem Obst und Gemüse regelt, sobald in der Saison deren Verfügbarkeit vorliegt.
- Verbot zur Doppelkennzeichnung bei Produktwerbung bzgl. der Herkunft bei Obst und Gemüse, sofern erkennbare Produktionskostenunterschiede vorliegen. (z.B. Deutsch/Spanisch)
- Öffentlich finanzierte Werbung und Imageverbesserung für heimisch erzeugte gärtnerische und landwirtschaftliche Produkte.



- Kennzeichnungspflicht der Herkunft bei verarbeiteter Ware bzgl. der Hauptbestandteile, die aus landwirtschaftlicher Produktion stammen.
- Weitere Entlastung der Verbraucherinnen und Verbraucher, um zu gewährleisten, dass sie sich gesunde, regional erzeugte Lebensmittel leisten können.
- Steuerentlastung, die den Wegfall der Mehrwertsteuerpauschalierung ausgleicht.
- Kostenreduktion für Betriebe durch Einfrieren des aktuellen Mindestlohns bis Ende der außergewöhnlichen Inflationsphase

Sehr geehrter Herr Minister,
als politischer Akteur können Sie auch für die Stabilisierung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe in Deutschland sorgen. Die Kippunkte haben sich extrem ungünstig verschoben, die Stimmung der Betriebe ist an einem Tiefpunkt, die Wirtschaftlichkeit der Betriebe, die den Handel beliefern steht in Frage, es finden sich kaum noch Betriebsnachfolger/innen.

Seite 3

Wir bitten Sie: Setzen Sie sich für die regionale und saisonale Obst- und Gemüsebranche ein, indem Sie sich für die Umsetzungen der Forderungen der Branche jetzt stark machen.

Wir würden uns über eine Möglichkeit des persönlichen Austauschs freuen und wären über eine Rückmeldung dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Simon Schumacher
Vorstand und Sprecher für Recht und Soziales im Netzwerk der Spargel- und Beerenverbände e.V.

Rückmeldung bitte an:

Frank Saalfeld
Geschäftsführung

